

Der Rötelfalke (*Falco Naumanni*), ein neuer Brutvogel in Tirol

Jeder Naturfreund kennt den Turmfalken (*Falco Tinnunculus*), einen rotbraunen Falken mit schwarz geflecktem Federkleid. Die Flecken werden an den Flügeln und Rücken von waagrechten, an der Brust von senkrechten Streifen gebildet. Durch die graue Farbe des Scheitels unterscheidet sich das ältere Männchen von dem einfärbigen größeren Weibchen. Man kann ihn beobachten, wie er in mäßiger Höhe über den Boden streicht, bisweilen an einem Punkt in der Luft stehen bleibt, „rüttelt“ und dann auf seine Beute herabstürzt, selten auch in mäßiger Höhe seine Kreise zieht. Seine fast ausschließliche Nahrung bilden die Mäuse, er ist daher außerordentlich nützlich. Diesem Falken sehr ähnlich ist der Rötelfalke. Er ist zarter und kleiner als der Turmfalke, die Flugweite um 7 cm geringer. Das dunkle Grau am Scheitel des Männchens geht oft in ein Blaugrau über, der Rücken zeigt ein fleckenloses, leuchtendes Rotgelb, die Brust ist rosa überhaucht. Die Flecken an Brust und Seite haben im Gegensatz zu den Strichen des Turmfalken die Form von Hirsekörnern. Weibchen und Junge sind denen des Turmfalken viel ähnlicher und unterscheiden sich von diesen außer der Größe durch die Form der schwarzen Flecke. Beide Arten haben einen grauen Schwanz mit schwarzen Querbinden und weißem Rande.

Ein sicheres Unterscheidungsmerkmal ist die Farbe der Krallen — bei jenem schwarz, bei diesem lichtgelb.

Der Rötelfalke bewohnt den Orient in großer Zahl. Als Massenvertilger der Heuschrecken wird er dort heilig gehalten und ist sehr zutraulich. Bei uns wurde er nur in kleinen Flügen, besonders im Unterinntal, beobachtet. Erst in letzter Zeit wurde in Nordtirol ein Brutvorkommen festgestellt. Seit 8 Jahren brütet er in einem Mauerloche des Schlosses Lichtwehr bei Brixlegg. Sind die Jungen flügge geworden, hält sich die ganze Gesellschaft auf einem bestimmten Baume auf, von wo sie ihre Beuteflüge über die umliegenden Wiesen unternimmt.

Es wird ersucht, Beobachtungen über diesen schönen Vogel der Tiroler Vogelwarte mitzuteilen.

Der Obmann der Tiroler Vogelwarte:
ORR. Hermann Handel-Mazzetti.

Diese Schwäne klagen an!

Vier „schwarze“ Schwäne bieten zur Zeit neben ihren weißen Artgenossen dem Heimat- und Naturfreund in Hard am Bodensee ein trostloses Bild. Einer davon ist inzwischen jämmerlich verendet. Seine Verdauungswege waren



voller Öl und Teer. Das ist nur eine der bösen Folgen von dem Öl, das in den letzten Apriltagen dieses Jahres von der Dornbirnerach in großen Mengen in den Bodensee geflossen ist und die Harder Bucht verschmutzt und verpestet hat. Die vielen Taucher, Wasserhühner und Wildenten, welche im dichten Röhricht hausen und denen es gleich erging, hat niemand im Lichtbilde festgehalten. Die Laichplätze der Edelfische sind verölt, dadurch fehlt den Fischen der zum Leben notwendige Sauerstoff. Die Fischernetze werden verschmutzt und unbrauchbar. Das an den Strand treibende Wildholz ist voll des Ölschmutzes und der Strand zum Baden untauglich. Die Jagd und Fischerei sowie der Fremdenverkehr erleiden dadurch einen großen volkswirtschaftlichen Schaden. Die Marktgemeinde Hard und mit ihr alle Bewohner des Bodensees erwarten, daß durch die von den zuständigen Behörden eingeleiteten Maßnahmen diesem traurigen Zustand sehr bald ein Ende bereitet wird.

Verschönerungs-Verein Hard, Vorarlberg.

Wie seltene Vögel aus dem Land verschwinden

In der verdienstvollen Zusammenstellung von K. Bauer und G. Rokitsky „Die Vögel Österreichs“ ist unter anderen der Fischadler, *Pandion haliaetus*, angeführt, mit dem Vermerk, „Letztes bekanntes Brutvorkommen am

Offensee im südlichen Oberösterreich, wo ein Paar bis in die 30er Jahre brütete.“

Ich konnte diese Vögel im Sommer 1927 mehrfach an dem vom Offensee nur 10 km entfernten Almsee beobachten, wo sie nicht behelligt wurden. Dieselben haben jedoch dem Anschein nach ihre Flüge sehr weit ausgedehnt, was ihr Verderben wurde.

So traf Herr Josef Aichberger, Micheldorf, einen solchen im Sommer 1933 an der fischreichen Krems, ca. 30 km vom Offensee entfernt an. Im Dezember 1934 wurde in Leonstein an der Steyr, noch 10 km weiter östlich, ein Fischadler geschossen; — der Balg kam in das Landesmuseum Linz, — aber der einzige Horst Österreichs am Offensee ist seither verwaist!

Josef Zeitlinger.

(Obwohl Fischadler in letzter Zeit alljährlich auch zur Brutzeit beobachtet werden, ist bisher kein neuerlicher Brutplatz bekannt geworden.)

DDr. Gert Rokitsansky.

Ein seltener Gast

Am 9. Mai, einem wolkigen, nur wenige Sonnenstrahlen bietenden Maiensonnentag, flötete ein goldgelber, schwarzflügeliger Vogel im Griesgraben bei Mürrzuschlag sein stimmungsvolles Frühlingslied. Eine Gruppe mattgoldenen antreibender Zitterpappeln mit einer zartgrünen Birke am Rande eines unterholzfreien Fichten-Lärchenwaldes hatte er sich zum Standort erwählt. In der Laubholzgruppe, deren schwanke Zweige er eifrig abfog, fühlte er sich besonders zu Hause. Der nahen menschlichen Behausung und ihren Bewohnern schenkte er wenig Beachtung. Fand er sich aber einmal ungestört, dann verschwand er augenblicklich unter dem dichten Nadelwerk einer nahen Fichte. Es dauerte jedoch nicht lange und sein goldiges Gefieder leuchtete in der grünen Fichtenkrone. Mit kurzem Flug kehrte er ins Laubholz zurück und begann sein Spiel von neuem. — Wenn er nur recht lange dableibe, der prächtige Pirol!

Carl Klotz.

Mornellregenpfeifer auf der Rax

Am Vormittag des 28. August wanderten wir zu viert über die Heukuppe. In der Nähe des Gipfels sahen wir zu unserer großen Freude etwa 15 m vor uns ein Pärchen des Mornellregenpfeifers über den grasigen Boden laufen. Langsam gehend konnten wir uns den Vögeln wenige Schritte nähern. Einige Meter voneinander entfernt liefen sie in

kurzen Strecken, immer wieder stehenbleibend, in östlicher Richtung weiter. Erst als sich von der Seite her eine Gruppe von Wanderern näherte, flogen sie auf und strichen nahe dem Boden in typischem Flugbild in nordöstlicher Richtung ab, wobei sie ein leises „dirrr“ hören ließen.

Aufziehendes Schlechtwetter zwang uns zum Abstieg und verhinderte eine weitere Beobachtung.

Doz. Dr. Ernst Purtscher, Wien.

Vom Alpenmauerläufer

Am sonnigen und milden 31. Jänner des heurigen Jahres bemerkte ich an der Südfront des Oberen Belyederes einen Vogel, der an den steinernen Ornamenten der Fassade des Schlosses herumkletterte und flatterte und mich zunächst an einen Kleiber denken ließ. Da mir aber die etwas größere Spannweite der Flügel des Vogels und seine, bei genauer Betrachtung von denen des Kleibers abweichenden Bewegungen auffielen, wartete ich, bis er auf seiner Nahrungssuche tiefer heruntergekommen war, worauf ich ihn an seinem langen dünnen Schnabel und den prächtig rosaroten Schwingen, mit Sicherheit als Alpenmauerläufer erkennen konnte.

R. Losterfer.

(Der Alpenmauerläufer besucht alljährlich vom Herbst bis Frühjahr prominente Gebäude der inneren Stadt, z. B. Stephansdom, Votivkirche, Museen, wo er die Mauern, in deren Ritzen Spinnen u. dgl. überwintern, systematisch nach Nahrung absucht. Am Belyedere kam er dieses Jahr sogar an eine an einem Fenster errichtete Futterstelle.

DDr. Gerty Rokitsansky.)

Ein sonderbares Tannenmeisennest

Am 22. Mai 1955 fand ich an einem steilen Nordabhang auf einem Kahl-schlag das Nest einer Tannenmeise in einem Maulwurfsgang. Der Gang erweiterte sich nach etwa 10 cm zu einer faustgroßen Höhle, in der das Nest war. Es bestand aus Moos, Tierhaaren und wenigen Flaumfedern. Im Nest lagen sechs halberwachsene Junge. Die Altvögel waren sehr zutraulich und brachten Futter, wenn ich mich nur 3—4 m vom Nest entfernte. Da ich das Nest täglich besuchte, konnte ich feststellen, daß die Jungvögel am 28. Mai flügge wurden und somit gut durchgekommen sind. Aus dieser Beobachtung geht wieder einmal deutlich hervor, wie groß der Mangel an Nisthöhlen ist.

Franz Grims, Lehrer.

Zell d. Pram, Bez. Schärding, O.-Ö.

Eine „Lanze“ für den Kiebitz

In ihrer Liste der Vögel Österreichs bezeichnen K. Bauer und G. Rokitsky den Kiebitz als verbreiteten Brutvogel in geeigneten Gebieten. Sieht man im Brehm, Naumann u. a. Nachschlagewerken nach, so werden als geeignete Brutbiotope entlegene Moorwiesen und ruhige Viehweiden angeführt. Der Vogel soll scheu sein und stille Gegenden bevorzugen.

Es braucht nicht betont zu werden, daß es gerade solche Gebiete bei uns fast nicht mehr gibt. Für die Verbreitung des Kiebitz ergeben sich dadurch entscheidende Hindernisse. Das Studium der ornithologischen Literatur aus der Steiermark zeigt, daß von der Jahrhundertwende an bis 1921 nur wenige Beobachter den Kiebitz als regelmäßigen, zahlenmäßig nicht sehr auffallenden Zugvogel feststellen konnten. Aus der alten Untersteiermark stammen die einzigen Brutvorkommen. Dr. Guido Schiebel, Graz, der bekannte steirische Ornithologe, dessen Tätigkeit sich vom 1. bis zum 2. Weltkrieg erstreckte, teilte Dr. M. Anschau, Graz, mündlich mit, daß er den Kiebitz im Zug feststellen konnte, jedoch nie beim Brüten beobachtete.

In den Jahren 1952 und 1953 gelang es nun, Brutvorkommen nachzuweisen. Sie verdienen durch ihre Lage unser Interesse und die Aufmerksamkeit der zuständigen Stellen für Naturschutz.

Den ersten Brutnachweis konnten wir 1952 an einem großen Fischteich bei Wettmannstätten (Weststeiermark) erbringen. Dieser Teich wurde 1950 angelegt. Der Teichbesitzer, Herr v. Menzel, teilte uns mit, daß von diesem Jahr an jeden Sommer Kiebitze vorhanden waren und daß die Zahl der nach dem Frühjahrzug verbleibenden Kiebitze mit jedem Jahr stieg. Vom 22. bis 25. Mai 1952 wurden 2 junge Kiebitze *) gefangen, 1 toter Kiebitz gefunden und ein weiteres junges Tier zwischen Carexbühten schwimmend beobachtet. In diesem Jahr sind mit großer Sicherheit 6 Brutpaare anzunehmen. Verfasser fand vom 23. bis 24. April 1953 11 Gelege mit jeweils 3 bis 4 Eiern. Westlich der Bahnstation Wettmannstätten fand ich am 24. April 1953 auf einer

Wiese neben der Kainach 2 Gelege mit je 4 Eiern.

In einem trockenen Vorstreckteich und einer Wiese neben dem Saazer-teich (Oststeiermark) fand ich am 13. April und 26. April 1953 insgesamt 6 Gelege. Neben einem Nest im Vorstreckteich lag das Weibchen erschossen. Das Gelege wurde mitgenommen und im Brutapparat erbrütet. Am 25. Juni 1953 wurde die drei darans aufgezogenen Kiebitze in Wettmannstätten freigelassen, nachdem sie mit Ringen der Vogelwarte Radolfzell versehen worden waren.

In der Nähe von Kirchberg a. d. Raab (Oststeiermark) liegt eine Teichgruppe, an deren größtem Teich M. Anschau und ich ein Pärchen während der Bodenbalz (Mulden, Scharren und Schleudern) beobachteten. Gelege wurden keine gefunden.

Es soll ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Brutvorkommen in Wettmannstätten und am Saazer-teich in großer Nähe von menschlichen Behausungen und verkehrsreichen Wegen und Straßen lagen. Der Kiebitz gehorcht also einem Gebot der Not und ging von seinen alten Gewohnheiten ab. Auch wenn diese Vogelart nicht unter Naturschutz steht und als jagdbares Tier ohne Schonzeit ganzjährig Freiwild für jedermann ist, so wäre es gerade deshalb angebracht, dem Verhalten dieser Art Aufmerksamkeit entgegenzubringen und geeignete Maßnahmen zu überlegen. Es ist Pflicht jedes Kulturvolkes, nicht nur die offensichtlich nützliche Tierwelt zu schonen, sondern auch seltene und anscheinend wirtschaftlich wertlose Arten der Allgemeinheit zu erhalten.

Türkentauben an der Nordsee

In letzter Zeit konnten wiederholt Türkentauben an der deutschen Nordseeküste beobachtet werden. Der Leiter der Vogelwarte Helgoland, Prof. Doktor Drost, hat kürzlich am Auslauf des Jadebusens allein 60 Türkentauben gezählt.

Um festzustellen, ob die Vögel im norddeutschen Küstengebiet bleiben oder noch weiter nordwärts wandern, soll ein Teil dieser Tiere beringt werden.

Helmut Rietschel.

*) Mündliche Mitteilung von Dr. M. Anschau, Graz und W. Bernhauer, Steyr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [1955 10-12](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Vogelschutz, Vogelkunde. 177-179](#)